

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Internat.

Sprechstunden: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
Schriftwechsel werden nicht zurückgegeben, namentlich Einwendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen:
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigen fest. Besten Gebühre entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.
Postzeitung - Konto 35.930

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Internat.

Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 8.20
Halbjährig . . . K 16.40
Jahres . . . K 32.80
Für 1111 mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . K 1.20
Vierteljährig . . . K 3.60
Halbjährig . . . K 6.00
Jahres . . . K 12.00
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Fernsendungsgebühren.

Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Deutsche Wacht.

Nr. 53

Ellis, Mittwoch den 4. Juli 1917.

42. Jahrgang.

Amnestie.

In der Sitzung des Justizauschusses am 2. Juni verlas der Ministerpräsident folgendes Handschreiben des Kaisers:

Lieber Ritter von Seidler! Es ist mein unerschütterlicher Wille, die durch eine göttliche Vorsehung mir anvertrauten Rechte und Pflichten in der Weise auszuüben, daß ich die Grundlagen schaffe für eine geblühende und segensreiche Entwicklung aller meiner Völker. Die Politik des Hasses und der Vergeltung, die, durch unklare Verhältnisse genährt, den Weltkrieg auslöste, wird nach dessen Beendigung unter allen Umständen und überall ersetzt werden müssen durch eine Politik der Versöhnlichkeit. Dieser Geist muß auch im Innern des Staates vorwalten. Es gilt, mit Mut und Einsicht und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkermünsche zu befriedigen. In diesem Zeichen der Versöhnlichkeit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflicht üben und will, als Erster den Weg milder Nachsicht betretend, über all jene bedauerenswerten politischen Verirrungen, die sich vor und während des Krieges ereigneten und die zu strafgerichtlichen Verfolgungen führten, den Schleier des Vergessens breiten. Ich erlasse den Personen, die von einem Zivil- oder Militärgericht wegen einer der folgenden im Zivilverhältnisse begangenen strafbaren Handlungen verurteilt worden sind, die verhängte Strafe: Hochverrat (§§ 58—62 St.-G.-B.), Majestätsbeleidigung (§ 63), Beleidigung der Mitglieder des kaiserlichen Hauses (§ 64), Störung der öffentlichen Ruhe (§ 65), Aufstand (§§ 68—72), Aufruhr (§§ 73—75), gewalttätiges Handeln gegen eine von der Regierung zur Verhandlung öffentlicher Angelegenheiten berufene Versammlung, gegen ein Gericht oder eine andere öffentliche Behörde (§§ 76, 77, 78), ferner die strafbaren Handlungen nach Artikel I, II und IX des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, R.-G.-Bl. Nr. 8 vom Jahre 1863, Vorschubleistung zu einem der angeführten Verbrechen (§ 211—219).

Erfolgte die Verurteilung nicht nur wegen einer der bezeichneten strafbaren Handlungen, so will ich die Strafe nachsehen, wenn die anderen strafbaren Handlungen entweder verhältnismäßig geringfügig sind oder einen vorwiegend politischen Charakter haben. Ist das Strafverfahren noch nicht rechtskräftig beendet, so verfüge ich die Einstellung und Abbrechung des Verfahrens, wenn es nur wegen der eingangs bezeichneten strafbaren Handlungen eingeleitet ist.

Von dieser Gnade sollen jedoch alle Personen ausgenommen sein, die sich der Verfolgung durch Flucht ins Ausland entzogen haben, zum Feinde übergegangen oder nach Ausbruch des Krieges nicht in die Monarchie zurückgekehrt sind.

Zugleich mit der Strafe erlasse ich die kraft gesetzlicher Vorschriften als Folge der Verurteilung eingetretene Unfähigkeit, bestimmte Rechte, Stellungen und Befugnisse zu erlangen, sowie den Verlust des Wahlrechtes und der Wählbarkeit in öffentliche Körperschaften.

Ich erwarte mit Zuversicht, daß alle meine Völker, dem Beispiele folgend, das insbesondere die Deutschen und ihre Vertreter durch ihre maßvolle, die Staatsinteressen fördernde Haltung auch bei den jüngsten parlamentarischen Verhandlungen zu meiner lebhaften Befriedigung gegeben haben, sich in gemeinsamer Arbeit zur Lösung aller jener großen Aufgaben zusammenfinden, die zur Heilung der Wunden, die der Krieg geschlagen hat, und zur Neuordnung der Dinge an der Schwelle einer neuen Zeit an uns herantreten.

Für die dank der unerschütterlichen Haltung meiner tapferen, braven Soldaten glücklich erfolgte Abwehr der letzten Offensive an der Südwestfront

meines Heeres glaube ich meine Dankeschuld an die allgütige Vorsehung und an meine Völker nicht besser abstaten zu können, als durch diesen Gnadenakt.

Ich wähle hiezu den heutigen Tag, an welchem mein innigst geliebter ältester, durch Gottes Gnade mir geschenkter Sohn die Feier seines heiligen Namenspatrons begeht. So führt die Hand eines Kindes, welches berufen ist, bereinigt die Geschehnisse meiner Völker zu leiten, Verirrte ins Vaterland zurück.

Laxenburg, am 2. Juli 1917.

gez. Seidler.

gez. Karl.

Von den Abgeordneten wurden auf Grund der Paragraph 14-Verordnungen über die Zuständigkeit der Militärgerichte die tschechischen Abgeordneten Dr. Kramar und Dr. Rafin wegen Hochverrates und Verbrechens gegen die Kriegsmacht des Staates verurteilt, die Abgeordneten Choc, Burival, Retolicky und Vojna wegen Teilnahme am Hochverrat, die russophilen Abgeordneten Markow und Kurylowicz wegen Verbrechens des Hochverrates und wegen Verbrechens gegen die Kriegsmacht des Staates, sowie wegen Ausspähung, der slowenische Abgeordnete Grafenauer wegen Störung der öffentlichen Ruhe.

Die Folgen des kaiserlichen Amnestieschreibens haben nun folgende Sachlage geschaffen: Den Abgeordneten Kramarsch, Rafin, Markow und Kurylowicz wurde im Urteil neben dem politischen Verbrechen des Hochverrates noch ein anderes Verbrechen, nämlich das Verbrechen gegen die Kriegsmacht des Staates zur Last gelegt, desgleichen wurde gegen den Abgeordneten Klossac außer wegen Hochverrates noch wegen Ausspähung die Anklage erhoben. Dies hat zur Folge, daß gemäß dem kaiserlichen Gnadenerlaß noch ein besonderer Gnadenakt erforderlich ist, damit die Amnestie eintritt. Bei den Abgeordneten Choc, Vojna, Retolicky und Grafenauer ist ein besonderer kaiserlicher Gnadenakt nicht nötig, da die Folgen der Verurteilung aufgehoben erscheinen. De über das Vermögen der Abgeordneten Kramarsch und Rafin die Sequestration verhängt wurde, so erscheint damit auch die Vermögensbeschlagnahme über das Hab und Gut der genannten Abgeordneten aufgehoben. Mit Ausnahme des Abgeordneten Klossac haben sämtliche der genannten Abgeordneten ihr Reichsratsmandat verloren, da das Urteil bereits rechtskräftig dem Präsidenten des Hauses mitgeteilt wurde. Da aber die Abgeordneten auf Grund des Gnadenerlasses die Wählbarkeit besitzen, so können sie nun für den Reichsrat kandidieren. Für Klossac ist gleichfalls ein besonderer Gnadenakt nötig. Falls dieser erfließt, so kann Klossac sein Reichsratsmandat ohneweiters ausüben.

Eine besondere Klausel enthält der kaiserliche Gnadenakt bezüglich der Personen, die ins Ausland geflüchtet sind, oder in fremden Staaten Kriegsdienste leisten. Ins Ausland sind die tschechischen Abgeordneten Masaryk und Dürich sowie der slowenische Abgeordnete Dr. Gregorin geflohen, die wegen Hochverrates verfolgt werden. Für diese findet mithin der kaiserliche Gnadenakt keine Anwendung.

In deutschen Kreisen hat die Amnestie das größte Aufsehen und begreifliche Verstimmung hervorgerufen. Der Deutsche Nationalverband beauftragte seinen Obmann Dobernig, im Hause eine Erklärung abzugeben, in der der Standpunkt der deutschen Parteien zum Amnestieschreiben genau festgestellt ist. In der Erklärung wird unter anderem ausgeführt: Eine Kritik an dem spontanen Akt des Kaisers stehe den Deutschen nicht zu, aber die fortwährenden politischen Überraschungen berühren sie auf das peinlichste. Sie glauben aber nicht, daß der mit der Amnestie verfolgte Zweck erreicht wird und befürchten eher das Gegenteil, so daß unsere Politik auf eine schiefe Bahn gedrängt wird, auf der es dann keinen Halt mehr gibt. Das politische Verhalten der Amnestiierten bedeute die schwerste Belastung der Deutschen. Man dürfe den Eindruck bei der

Armee und im Hinterlande nicht überschätzen, man dürfe nicht übersehen, daß die schwersten Blutopfer von den Deutschen gerade wegen des Verschuldens derjenigen gebracht werden mußten, die jetzt der kaiserlichen Gnade teilhaftig werden. Selbstverständlich werden die Deutschen dem Staate die Treue bewahren, die Deutschen kennen eben keine Loyalitätsauflösung.

Die Redner des Deutschen Nationalverbandes, die bisher auf Klubbeschluss zur größten Zurückhaltung gezwungen waren, und alles zu vermeiden hatten, was die nationalen Gegensätze verschärfen könnte, werden von nun an dieser Beschränkung ledig sein. In einem Teile des Verbandes wird dafür Stimmung gemacht, die Folgerungen aus der neu geschaffenen politischen Lage zu ziehen und von nun an eine zuzwartende Haltung einzunehmen. Zugleich aber ist den slawischen Parteien die Sorge für die Fortführung des Staatshaushaltes zu überlassen.

Als erste Folge dieser Stimmung ist der Beschluss zu betrachten, der in der Obmannkonferenz mit den Stimmen der Deutschen gefaßt wurde, nämlich die für heute abends angeordnete Vornahme der Delegationswahlen mit der Begründung zu verschärfen, daß vorerst die Einberufung der Delegation abgewartet werden müsse.

Der Reichsrat soll und muß arbeiten!

Vom Reichsratsabgeordneten Karl Schür.

Die politischen Debatten sind vorüber. Man hat im Reichsrat über den Frieden gesprochen, beim Budgetprovisorium mehr Politik getrieben als es für den Staat und seine Wohlfahrt gut sein kann, die slawische Intrigue hat Triumphe gefeiert und Graf Clam ist als ihr Opfer gefallen.

Das einzige, was bisher geleistet wurde, ist die Reform der Geschäftsordnung; denn die Bewilligung des Budgetprovisoriums gehört in jedem Parlamente der Welt, besonders im Kriege zu jenen Selbstverständlichkeiten, deren Verweigerung auch der erbittertesten Opposition nicht beifallen würde, am allerwenigsten, wenn die Abstimmung unter Umständen erfolgt, wie sie zur Zeit im österreichischen Abgeordnetenhaus eingetreten waren: nach dem Sturz eines Kabinetts nämlich und der Bestellung eines Uebergangsministeriums, als dessen alleinige Aufgabe die Entgegennahme der provisorischen Sicherung des Staatshaushaltes bezeichnet wurde.

Das einzige positive Ergebnis der Tagung, die Geschäftsordnungsreform, wurde von den Deutschen verlangt, von ihnen ausgearbeitet und durch die unzähligen Fährlichkeiten und Klippen der parlamentarischen Verhandlungen hindurchgeführt. Der Anteil der Slaven an diesem Reformwerke, dessen segensreiche Wirkungen sich heute schon zeigen, beschränkt sich auf das gesetzgeberische Gelingen der berühmten Legfranta. Man sollte meinen, daß sich die Tschechen und ihre Verbündeten an diesem traurigen Scherz genug sein lassen könnten und endlich einmal aufhören müßten, die Bedürfnisse des Staates mit würgender Hand zu droffeln.

Noch ist ja nichts von dem geschehen, was die gesamte Bevölkerung dieses Staates vom Reichsrat erwartet und daher gewiß keine Zeit für staatsrechtliche Kopfschtereien.

Es ist im Gegenteile notwendig, daß wenigstens jetzt nach Erschöpfung der höchst überflüssigen, politischen Debatten endlich einmal positive Arbeit geleistet werde. Der Reichsrat hat ein weites Arbeitsfeld vor sich. Der Staat muß vom Reichsrat gebieterisch die Ordnung der Finanzen verlangen, die Beamten erwarten die Besserung ihrer untraglich gewordenen Lage, die Konsumenten eine gerechte Aufteilung der vorhandenen Vorräte und Lebensmittel, die produzierenden Stände Maßnahmen, die die Steigerung des Hervorbringens ermöglichen; alle aber den Kampf gegen den Hunger und die Vereinerlichung Einzelner auf Kosten der Gesamtheit.

Nicht zuletzt ist es notwendig, die angehäuften Verordnungen, die während der parlamentslosen Zeit erlassen wurden, zu überprüfen und bei der Umwandlung im Gesetze so zu ändern, wie es dem Geiste der Zeit und den Erfordernissen unseres Wirtschaftslebens entspricht. Es muß auch das Recht der Kontrolle vom Reichsrat im vollen Umfange wieder aufgenommen werden, sowohl gegenüber der Regierung und der Verwaltung, als auch gegenüber den zahlreichen im Kriege geschaffenen Einrichtungen, gegen deren Tätigkeit die schwersten Bedenken obwalten.

Bei dieser Sachlage geht es nicht an, daß sich der Reichsrat jetzt etwa, nachdem einige politische Matadore ihrer Eitelkeit geföhnt haben und ihrer Mut, den Staat zu schädigen und zu zerstören, die Zügel haben schießen lassen, in das dolce far niente mehrmonatlicher Ferien gleiten lasse. Was sich während der dreijährigen Ausschaltung des Reichsrates an Schult aufgetürmt hat, muß bis zum Herbst ausgeräumt sein; denn man darf sich gar keiner Täuschung darüber hingeben, daß nach dem Ablauf des Budgetprovisoriums im Oktober dieses Jahres der Staatsvoranschlag zu beraten sein wird und daß bei dieser Gelegenheit wieder alle politischen Lieder erschallen werden und daß im Wirrsal dieser Töne sich das Motiv furchtbringender Arbeit wird kaum durchdringen können.

Was vom Reichsrat verlangt werden muß, ist mindestens die fleißigste Tagung seiner Ausschüsse, unter ihnen vor allem des Ernährungsausschusses, des kriegswirtschaftlichen Ausschusses, des Staatsangestelltenausschusses, des Gewerbeaufschusses, des landwirtschaftlichen Ausschusses, des Finanzausschusses und des Verfassungsausschusses; denn in diesen Körperschaften sind gegenwärtig die lebenswichtigsten Anordnungen vorzubereiten. Damit soll aber nicht gesagt werden, daß nicht auch andere Sachausschüsse, wie namentlich der Justizausschuß, sich mit größtem Eifer ihren Obliegenheiten hingeben sollen.

Was die Tätigkeit der Ausschüsse und der Berichterstatter zur Beratung im vollen Hause fertiggestellt hat, muß jeweilig vom Hause rechtzeitig in Angriff genommen und verabschiedet werden. Es ist daher unerlässlich, daß das Abgeordnetenhaus auch im Sommer Sitzungen abhalte, die der Aufarbeitung der Ausschußberichte gewidmet sind. Für ein weiteres Zögern gibt es gar keine Ausrede; denn die Berufung auf die Tätigkeit einzelner Abgeordneter in ihren privaten Unternehmungen ist ganz hinfällig. Wer nicht arbeiten will oder kann, soll sich nicht wählen lassen. Wer eine Wahl angenom-

men hat, muß wissen, daß er für seinen bürgerlichen Beruf, seine Familie und seine privaten Unternehmungen verloren ist. Das Leben und die ganze Arbeitskraft des Abgeordneten gehört den Wählern und dem Staate.

Wohlan denn! In dieser Erkenntnis säume der Reichsrat nicht, auch während des Sommers seinen Aufgaben gerecht zu werden. Die deutschen Abgeordneten sind dazu bereit und werden nichts verabsäumen, die gleiche Bereitwilligkeit von allen anderen zu verlangen und wenn nötig zu erzwingen. Der Reichsrat soll und muß arbeiten!

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Rußland und Rumänien.

Der Bericht des österreichischen Generalstabes.

Amtlich wird verlautbart:

30. Juni. Das in Galizien seit einigen Tagen zunehmende feindliche Artilleriefeuer hat sich seit gestern mittags in der Gegend von Brzezany zu größter Heftigkeit gesteigert. Wo es die Lage erfordert, antwortet unsere Artillerie mit kräftigem Vernichtungsfeuer. Ein bei Konichy eingesetzter Infanterieangriff brach in unserem Sperrfeuer zusammen.

1. Juli. In Ostgalizien ist bei der Abwehr des Generalobersten von Böhm-Ermolli die Abwehrschlacht in vollem Gange. Nach mehrtägiger sichtlich Zunahme des Artilleriefeuers entwickelte sich gestern die Artillerieschlacht zu größter Heftigkeit auch schwerste Geschütze haben eingegriffen. Nachmittags setzten südlich und südöstlich Brzezany und Konichy starke Infanterieangriffe ein, die überall vollkommen abgewiesen wurden; wo sich Teile der feindlichen Infanterie in unserem Vernichtungsfeuer überhaupt erheben konnten, blieben sie im Sperrfeuer liegen. Ein in den späten Nachmittagsstunden nordwestlich Balosze angelegter, sehr starker Angriff brach im vorzüglich vereinigten Artilleriefeuer zusammen. Gegen Mitternacht versuchte der Feind südlich Brzezany ohne Artilleriefeuer vorzugehen; er wurde abgewiesen. Nachtsüber flaute das Artilleriefeuer ab, um in den Morgenstunden wieder aufzuleben.

2. Juli. Gestern hat der Feind zwischen der Marajowka und der Strypa seine zusammengeballten Infanteriemassen in der ihm eigentümlichen Art voll in die Schlacht geworfen. Ungeachtet der schweren Verluste, die ihm schon unser Artilleriefeuer zugefügt hat, zog er seine Sturmwellen durch fortwährenden Einsatz dichter Reserven in den Nahkampfbereich heran. Allmählich kamen mindestens 20 Infanteriedivisionen zum Eingreifen. An der ganzen 50 Kilometer breiten Schlachtfrente tobte der Infanteriekampf bei äußerster Heftigkeit und Erbitterung. Hierbei wurde der Feind größtenteils schon vor unseren vordersten Gräben abgewiesen. Die stärksten Massenstöße richteten sich gegen die Räume südlich Brzezany und bei Konichy, wo sie in Riegelstellungen abgewehrt wurden. Alle auch in den heutigen Morgenstunden mit Zähigkeit erneuerten Versuche des Gegners, den Angriff in diesem Raume vorzutragen, brachen äußerst verlustreich zusammen. Westlich von Zborow und im Stochodknie konnte sich ein angelegter Angriff in unserem Artilleriefeuer nicht entwickeln. Die Fortdauer der Schlacht ist zu gewärtigen.

3. Juli. Am Stochod wurden schwächere Angriffe abgewiesen. Südwestlich von Zborow gelang es dem Feinde, durch den Masseneinsatz weit überlegener Kräfte einen begrenzten Teil unserer Front in eine vorbereitete Rückhaltsstellung zurückzudrücken. In schweren opfervollen Kämpfen haben hier österreichisch-ungarische Truppen, dem Drucke der Uebermacht nur schrittweise weichend, das Eingreifen der Reserven zur Herstellung der Lage und des Kräfteverhältnisses ermöglicht. Weitere Angriffe sind hier nicht erfolgt. Bei Konichy sind mehrere starke Vorstöße blutig abgewiesen worden. Im Raume bei Brzezany sind die Russen durch die bisherigen Mißerfolge und sehr starken Verluste zu einer Kampfpause gezwungen.

Der Chef des Generalstabes.

Die Berichte der Deutschen Obersten Heeresleitung.

30. Juni. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Auf dem wachsenden Druck der übrigen Verbundmächte hin beginnt die russische Gefechtsaktivität in Ostgalizien den Einbruch beabsichtigter Angriffe zu machen. Starke

Zerstörungseuer liegt seit gestern auf unseren Stellungen, von der Bahn Lemberg—Brody bis zu den Höhen von Brzezany. Bei Konichy griffen nachts russische Kräfte an, die in unserem Vernichtungsfeuer verlustreich zurückzutreten. Auch nördlich und nordwestlich von Luck nahm die russische Feueraktivität erheblich zu.

2. Juli. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die russischen Angriffe am 1. Juli zwischen der oberen Strypa und dem Ostufer der Marajowka führten zu schweren Kämpfen. Der Druck der Russen richtete sich vornehmlich gegen den Abschnitt von Konichy und die Höhenlinien östlich und südlich von Brzezany. Zweitägige stärkste Artillerievorbereitung hatte unsere Stellungen zum Trichterfeld gemacht, gegen das die feindlichen Regimenter den ganzen Tag über anstürmten. Das Dorf Konichy ging verloren. In vorbereiteter Riegelstellung wurde der russische Massenstoß aufgefangen, neue Angriffe gegen sie zum Scheitern gebracht. Beiderseits von Brzezany wurde besonders heftig gekämpft. In immer neuen Wellen stürmten dort 16 russische Divisionen gegen unsere Linien, die nach wechselvollem Ringen von sächsischen, rheinischen und osmanischen Divisionen in tapferster Gegenwehr völlig behauptet oder im Gegenstoß zurückgenommen wurden. Die russischen Verluste übersteigen jedes bisher bekannte Maß. Einzelne Verbände sind aufgerieben. Längs des Stochod und am Dnjestr hielt die lebhafteste Feueraktivität der Russen an. Nördlich der Bahn Kowel—Luck brach ein Angriff des Gegners vor der Front einer österreichisch-ungarischen Division zusammen.

3. Juli. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Während zwischen Ostsee und dem Pripiet die Gefechtsaktivität nur bei Riga und Smorgon sich steigerte, war der Feuerkampf stark am Mittellaufe des Stochod, wo russische Teilangriffe an der Bahn Kowel—Luck verlustreich scheiterten und südwärts bis an die Zlota Lipa. Dort hat die Schlacht in Ostgalizien ihren Fortgang genommen. Ueber die Höhe des westlichen Strypaufers vordringend, gelang es russischen Massenangriffen, die Einbruchsstelle des Vortages zu verbreitern. Das Eingreifen unserer Reserven gebot dem Feinde Halt. Bei Konichy sind vor- und nachmittags starke Angriffe der Russen vor den neuen Stellungen unter schweren Verlusten zusammengebrochen. Weiter südlich fand der Feind bisher nicht die Kraft, seine Angriffe gegen die Höhenstellungen bei Brzezany zu erneuern.

Oberste Heeresleitung.

Der Krieg gegen Italien.

Amtlich wird verlautbart:

30. Juni. Auf dem Monte Ortigara wurden bisher 12 erbeutete Geschütze eingebracht.

1. Juli. Bei der Isonzofront drangen Sturmpatronen der ungarischen Heeresregimenter Nr. 71 und 72 nächst Vertoba bis zur zweiten feindlichen Linie vor, wehrten dort zwei Gegenangriffe ab und machten dabei einen Offizier und 156 Mann zu Gefangenen.

2. Juli. Außer einer schneidigen Unternehmung des österreichischen Landsturmabteiles IV/2, westlich von Riva, bei der 16 Alpinisten aus den feindlichen Gräben geholt wurden, nichts Wesentliches.

3. Juli. Abteilungen der Honvedregimenter 20 und 31 haben bei Kostanjewica eine feindliche Vortstellung genommen und zwei Offiziere, 270 Mann und zwei Maschinengewehre eingebracht.

Der Chef des Generalstabes.

Gegen Frankreich und England.

Berichte des Großen Hauptquartiers.

2. Juli. Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht. Nur in wenigen Abschnitten zwischen Meer und Somme steigerte sich der Artilleriekampf. Während Erkundungsvorstöße östlich von Neuport, bei Gavrelle und nördlich von St. Quentin scheiterten, gelang es einigen unserer Sturmtruppen in der HERNIEDERUNG nördlich von Dignuiden, durch Ueberfall dem Feinde erhebliche Verluste zuzufügen und eine größere Anzahl Belgier als Gefangene einzubringen. Früh morgens und von neuem am Nachmittag griffen die Engländer westlich von Lens an. Sie drangen an einigen Punkten in unsere Linie, sind jedoch durch oberschlesische Regimenter in Nahkämpfen, bei denen über 175 Gefangene und 17 Maschinengewehre von uns eingehalten wurden, überall wieder geworfen worden.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen. Nach starker Feuertvorbereitung setzten die Franzosen am Chemin-des-Dames neue Angriffe gegen die von

ihnen südlich des Gehöftes La Bovelles verlorenen Gräben an. In Kämpfen, die am Osthange der Hochfläche besonders erbittert waren, sind sämtliche Angriffe des Feindes abgeschlagen worden.

3. Juli. Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht. Erst gegen Abend lebte allgemein die Feuerfähigkeit auf. Sie erreichte im Ypernaßchnitt erhebliche Stärke. Eigene Vorstöße in die englischen Linien nördlich des Kanals von La Bassée, westlich von Lens und bei Bullecourt hatten gute Ergebnisse. Auch bei einem Vorpostengefichte bei Hargicourt, nordwestlich von St. Quentin, wurden von uns Gefangene gemacht und Kriegsgerät geborgen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen. An dieser Front suchten wiederum die Franzosen die verlorenen Gräben an der Hochfläche von La Bovelles und auf dem linken Maasufer zurückzugewinnen. Südöstlich von Cerny brachen zwei Angriffe in unserer Abwehrwirkung verlustreich zusammen. Am Walde von Avocourt und an der Höhe 304 verhin- derte unser Vernichtungsfeuer die zum Angriffe bereitgestellten Sturmtruppen, die Gräben nach vor- wärts zu verlassen. Am Voehlberge in der Cham- pagne gelang gestern ein eigenes Unternehmen wie beabsichtigt. Die Erkunder brachten Gefangene und Beute zurück.

Oberste Heeresleitung.

Der Krieg in den Lüften.

Der Bericht des österreichischen Generalstabes.

Amtlich wird verlautbart:

30. Juni. Feindliche Flieger warfen in der Nähe von Triest mehrere Bomben ab.

Sechs feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, eines davon durch Rittmeister Freiherrn von Nicht- hofen.

Ein Kopfspreis für einen deutschen Flieger.

1. Juli. Es bestätigt sich, daß ein englischer Armeebefehl 1000 Pfund Sterling Belohnung der Fliegerabteilung verspricht, die Nichthofen tot oder lebendig habhaft wird. Ein Kopfgeld von weiteren 500 Pfund Sterling wird dem Führer der tapferen Schar versprochen.

Fliegerleutnant Allmenroeder gefallen.

30. Juni. Der bekannte erfolgreiche deutsche Fliegerleutnant Allmenroeder ist tödlich verunglückt.

Der verschärfte U-Boothrieg.

Ein englischer Kreuzer torpediert.

Meldungen des Wolff-Büros:

30. Juni. Eines unserer U-Boote hat am 11. Juni im Mittelmeer einen unbekannten engli- schen kleinen Kreuzer älteren Typs torpediert. Auf- gefundene zertrümmerte Boote trugen am Bug den Buchstaben G.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neue U-Boot-Erfolge.

Meldungen des Wolff-Büros:

2. Juli. Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im nördlichen Eismeer in den Sperrgebieten um England wieder 24.000 Registertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Vorgänge in Rußland.

Die Anarchisten in Petersburg.

Die „Nowoje Wremja“ meldet, daß sich in Petersburg 35.000 Anarchisten aufhalten, die mit Gewehren und mit Munition versehen sind und durch Deserteure fortwährend Verstärkungen erhalten. Sie drohen, alle Munitionsfabriken im Falle einer Offen- sive in die Luft zu sprengen.

Aus Stadt und Land.

Kriegsanleiheversicherung des Kaiser- paares zugunsten des Witwen- und Wai- senfondes. Der Kaiser und die Kaiserin haben bei dem unter ihrem Protektorate stehenden k. u. k. österreichischen Militär-Witwen- und Waisenfond einen hohen Betrag an 6. österreichischer Kriegsanleihe in Verbindung mit der vom Fonds geförderten Kriegs- anleiheversicherung gezeichnet. Infolge besonderer Widmung hat das versicherte Kriegsanleihekapi- tal dem Witwen- und Waisenfonds für Zwecke der Waisenfürsorge zuzufallen. Diese hochherzige Zuwen- dung des Kaiserpaars bildet neuerdings einen jener zahllosen Beweise rührender Liebe und nimmermüder

Sorgfalt, mit welcher Kaiser und Kaiserin an dem Schicksal der schutzbedürftigen Kriegerwaisen Anteil nehmen und als leuchtendes Vorbild stets an erster Stelle stehen, wo es Not zu lindern und Hilfe zu spenden gilt. Der Umstand, daß diese neueste kaiser- liche Widmung zugunsten des Witwen- und Waisen- fondes im Wege der Kriegsanleiheversicherung erfolgt ist, darf zugleich als eine von allerhöchster Stelle ausgehende Anerkennung dieser, so glänzenden be- währten Institution bezeichnet werden, als ein An- sporn für die breitesten Schichten der Bevölkerung, durch Teilnahme an der Anleihezeichnung mit der Erfüllung der patriotischen Pflicht ein Werk der Familienfürsorge oder sozialen Wohlfahrt zu verbind- den und die Kriegsanleihe, deren glänzendes Ergeb- nis schon bisher alle Erwartungen übertroffen hat, damit vollends zu einer wahren Volksanleihe zu gestalten.

Todesfälle. Am 30. Juni starb hier der Schmiedemeister und Hausbesitzer Herr August Kol- larsch im Alter von 64 Jahren. — Am 1. Juli ist der k. u. k. Major Herr Camillo Haas von Grünwaldt, Besitzer des Militärverdienstkreuzes mit der Kriegsbeförderung nach schwerem Leiden im 76. Lebensjahre verschieden. — In Laibach ist am 30. Juni Herr Albert Samassa, von 1886 bis 1900 Chef der Glockengießfirma Samassa im 85. Lebensjahre gestorben.

Ernennung im Bergdienste. Der Mi- nister für öffentliche Arbeiten hat den Oberberg- kommissär Wilhelm Seefeldner in Cilli zum Berg- rat ernannt.

Ernennung im Postverkehrsdienste. Die Post- und Telegraphendirektion hat die Anwär- terin Gisela Vodopivec zur Postoffiziantin für Win- dischfeistritz ernannt.

Kriegsauszeichnung. Der Kaiser hat den Oberleutnant in der Reserve Dr. Franz Gogeth, Ritter von Werkstätten des k. u. k. 6. das Militär- verdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsbeförderung und den Schwertern verliehen.

Kriegsauszeichnungen. Für tapferes Verhalten vor dem Feinde wurden folgende Schützen ausgezeichnet: Franz Jekel, Schüler der Cillier Handelsschule mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse und Jakob Fischer mit der Bronzenen Tapferkeitsmedaille und dem Eisernen Verdienstkreuze. Beide sind deutsche Bürgersöhne aus Hohenegg.

Anerkennung im Dienste der wirt- schaftlichen Hilfsbureau. Das wirtschaftliche Landeshilfsbureau der Statthalterei hat dem Ober- landesgerichtsrat i. R. Dr. Karl Selingsheim in Drahenburg, den Landesgerichtsräten und Bezirks- gerichtsvorstehern Dr. Artur Dolezell in Pettau und Dr. Hubert Wagner in Tüffer und den Richtern Dr. Josef Fischinger in Lichtenwald und Dr. Vin- zenz Bauer in Pettau den Dank für ihre Tätigkeit auf dem Gebiete der Hilfsaktion für die Beforgung der Privatangelegenheiten der Eingekerkerten und ihrer Angehörigen ausgesprochen.

Schwer verwundet. Korporal im LZR. Johann Killion, Zuckerbäcker in Cilli, wurde bei den letzten Kämpfen im Gebiete der Sieben Ge- meinden durch einen Granatsplitter an der Brust schwer verwundet. Er befindet sich im Garnisons- spital in Innsbruck.

Die Gründung des Gewerbekammer- verbandes. Am 29. Juni fand in Graz eine Versammlung des Bezirksverbandes der Gewerbe- genossenschaften im Handelskammerisprenkel Graz statt, in der die Rekonstitutionierung vorgenommen wurde. Es nahmen Vertreter aller gewerblicher Kör- perschaften aus dem ganzen Handelskammerisprenkel Graz teil. Als Ehrengäste wurden besonders begrüßt: Reichsratsabgeordneter Dr. Hofmann v. Wellen- hof, Landesauschuß Stallner, Handelskammerpräsident Aloiser und Kammersekretär Dr. Zentl; als Ver- treter der Handelskammer Leoben die Abgeordneten Seidler und Sedlatzschel; als Vertreter des Stadt- rates Dr. Gellen, Genossenschaftsinstruktor Dr. Tengg und andere. Den Vorsitz führte Abg. Ein- spinner, der die Aufgaben des Grazer Kammerver- bandes in wirtschaftlicher und nationaler Hinsicht eingehend erörterte. Einhellig faßten sodann die Delegierten den Beschluß, die Konstituierung des Ver- bandes, dessen Satzungen genehmigt sind, vorzuneh- men. In den Ausschuß des Verbandes wurden dann einstimmig gewählt: Abg. Einspinner als Obmann, Gradt (Cilli) als Obmannstellvertreter, Abg. Krebs (Graz), Letonia (Marburg) und Wastan (Pettau) als Beisitzer, Kourimsky und Leindl (Graz), Wo- grinschek (Radkersburg), Abg. Fehler (Leibnitz),

Bürgermeister Stachel (Hartberg), Berna (Cilli) und Wonisch (Weiz) zu Ausschüssen; zu Ersahaus- schüssen wurden gewählt: Altziebler und Pognner (Cilli), Refola (Pettau), Misera (Marburg), Thaller (Leibnitz), Fluck (Weiz), Melanschitz (Schönstein), Hirngast (Deutschlandsberg), Lehr (Hartberg), Schrottner, Kobald und Schmiedt (Graz). Zum Se- kretär wurde Johann Eber bestellt.

Wiederholung des Kirchenkonzertes.

Das Kirchenkonzert, welches ungeteilten Beifall fand, wird Samstag, den 7. d. wiederholt werden. Die Aufführung findet abermals in der evangelischen Christuskirche um halb 8 Uhr abends statt. Das Reinerträgnis ist dem Invalidenfonds des Inf.-Reg. Nr. 87 gewidmet. Mit umso größerer Begeisterung wird auch diesmal die kunstfreundliche Bevölkerung un- serer Stadt dieser Veranstaltung zu einem vollen Gelingen verhelfen. Eintritt 1 Krone. Der Karten- vorverkauf findet aus besonderer Gefälligkeit in der Buchhandlung des Herrn Georg Adler am Haupt- platz statt. Verwundete Soldaten haben freien Eintritt.

Vom Bruder angeschossen. Die Besitzers- tochter Rosalia Prosenicki aus Prosinac in Kroatien wurde von ihrem 16jährigen Bruder Johann mit einem Gewehre, welches unglücklicher Weise geladen war, angeschossen und mußte sogleich in schwer- und lebensgefährlich verletztem Zustande in das Kranken- haus nach Rann gebracht werden. Man zweifelt an ihrem Aufkommen.

Die Cillier Kriegsküche erfreut sich eines wachsenden Zuspruches und gereicht in dieser schweren Zeit der notleidenden Bevölkerung Cillis zum reichen Segen. Im Monate Juni wurden 19.101 Portionen gegen Bezahlung abgegeben und zwar 6241 Suppe, 11.080 Gemüse und 1780 Fleisch. Unentgeltlich wurden an Arme 3309 Por- tionen verabreicht und zwar Suppe 1496, Gemüse 1540 und Fleisch 273.

Soldatenbegräbnisse. In den letzten Ta- gen wurden nachfolgende Soldaten, welche in den hiesigen Spitälern gestorben sind, am städtischen Heldenfriedhofe zur letzten Ruhe bestattet: am 2. Juli Inf. Michael Roszink des J.R. 55, am 5. Juli Inf. Johann Mulec des J.R. 87 und Inf. Husein des Salet Elica des bosn.-herz. J.R. 2.

Der Obstverkehr. Betreffend den Obstver- kehr und den Obstverkauf haben die Abg. Dr. von Hofmann, Marchl und Genossen (Deutscher Natio- nalverband) an den Minister für Volksernährung eine Anfrage gerichtet, in der u. a. angefragt wird: „Gedenkt das Volksernährungsamt die für Obst fest- gesetzten Preise auch auf Obst ungarischen Ursprungs auszuweiten? Ist das Volksernährungsamt bereit, sich mit der politischen Landesbehörde dahin ins Einvernehmen zu setzen, das kein Obst aus dem Lande ausgeführt werden darf, bevor das Bedürfnis des Militärs und der gesamten Bevölkerung im Lande gedeckt ist?“

Die Landesfuttersmittelstelle für Steiermark. Abteilung für Heu und Stroh, gibt hiemit bekannt, daß sie mit 27. Juni 1917 ihre Kanzleien nach Eggenberg, Eggenbergerallee 26 verlegte. Die Briefanschriften lauten demnach: „Landesfuttersmittelstelle für Steiermark, Abteilung für Heu und Stroh, Eggenberg bei Graz, Eggenberger- allee Nr. 26.“ Die Drahtanschrift ist „Rauhfutter- stelle Graz“. Fernsprechanruf ist „3358 und 3558“. Es wollen demnach alle Briefschaften, Draht- telegramme und Ferngespräche an die vorstehenden An- schriften gerichtet werden.

Ausweiskartenbezug durch Militär- urlauber und vorübergehende Besucher. Das Landwirtschaftsamt der Statthalterei teilt mit: Es wurde die Wahrnehmung gemacht, daß für Mi- litärurlauber sowie für Personen, die sich sonst aus einem Grund nur vorübergehend in einem Haus- halte verköstigen, auch nach Ablauf der Aufenthalts- dauer Ausweiskarten bezogen werden. Es wird daher aufmerksam gemacht, daß die Haushaltungsvorstände verpflichtet sind, sofort nach Ablauf des Aufenthaltes den Brotkartenbezug abzumelden, bei Militärurlau- bern außerdem die auf die restliche Ausweiskarten- dauer entfallenden Ausweiskartenreste zurückzustellen. Die Außerachtlassung dieser Pflicht wird strenge ge- ahndet werden.

Gefunden. In der Spitalgasse wurde eine Geldtasche mit einem kleinen Gelbbetrage gefunden. Der Verlustträger möge sich im Stadtmate melden.

Böhmische Union-Bank. Stand der Ein- lagen gegen Kassenscheine und Einlagsbücher am 30. Juni 1917: 132.747.014 19 K.

Deutsche unterstützt eure Schutzvereine!

Zl. 8534/1917.

Kundmachung

betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für den Kleinverkauf von Kirschen und Beerenobst im frischen Zustande.

Zufolge Verordnung der k. k. Statthalterei in Graz vom 24. Juni 1917, L.-G. und Vdg.-Bl. Nr. 53, werden für den Kleinverkauf nachstehender Obstgattungen inländischer Herkunft im frischen Zustande durch Händler bzw. Erzeuger nachstehende Höchstpreise festgesetzt:

I. Kirschen.

- a) Weichsel (saure Kirschen, Amarellen, Glaskirschen und ähnliche) mit Stiel K 1.—
- ohne Stiel „ —95
- b) weiche, süsse Kirschen „ —80
- c) harte, süsse Kirschen (Knorpelkirschen) „ 1.—

II. Gartenbeerenobst.

- a) Erdbeeren, erste Sorte (Tafelware) K 2-20
- Erdbeeren, zweite Sorte „ 1.—
- b) Johannisbeeren (Ribisel) weiss, rot oder schwarz „ 1.—
- c) Stachelbeeren jeder Art, reif oder unreif „ —90
- d) Himbeeren „ 1-80

III. Waldbeerenobst.

- a) Erdbeeren K 2-20
- b) Himbeeren „ 1-80
- c) Preiselbeeren „ 1-20
- d) Heidelbeeren „ —70
- e) Brombeeren „ —90

Wer für Kirschen oder Beerenobst inländischer Herkunft im frischen Zustande einen höheren Preis als die in dieser Kundmachung festgesetzten Höchstpreise fordert, sich oder einem anderen gewähren oder versprechen lässt, wird mit Arrest von einer Woche bis zu sechs Monaten bestraft, sofern die Handlung nicht einer strengeren Strafe unterliegt. Neben der Freiheitsstrafe kann eine Geldstrafe bis zu 10.000 Kronen verhängt werden. Den gleichen Strafen wie der Täter unterliegt, wer einen anderen zu einer dieser Handlung anstiftet oder bei ihrer Verübung mitwirkt.

Bei einer Bestrafung kann auch auf den Verlust einer Gewerbeberechtigung für immer oder auf bestimmte Zeit erkannt werden.

Auch kann in dem Straferkenntnisse der Verfall der Waren, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, gleichviel ob sie dem Täter gehören oder nicht, oder ihres Erlöses zu Gunsten des Staates ausgesprochen werden.

Stadtamt Cilli, am 30. Juni 1917.

Der Bürgermeister: Dr. v. Jabornegg.

Gelegenheitskauf.

Eine sehr preiswürdige Weingartenrealität in nächster Nähe von Cilli in herrlicher Lage zu verkaufen. Dieselbe besteht aus einem Wohnhaus nebst Zugehör und Wirtschaftsgebäude sowie Stallung für 8 Stück Vieh. Zur Realität gehört ein Ackergrund, ein Obstgarten, bepflanzt mit Aepfel-, Birnen-, Kirschen- und Zwetschenbäumen und ein schlagbarer Buchenwald. Der Weingarten ist mit beiläufig 3 Joch amerikanischen Reben bestockt. Sämtliche Objekte befinden sich in gutem Zustande. Anzufragen bei der Realitätenvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Stadtamt, Stadtssekretär Hans Blechinger).

Möbl. Zimmer

für ein oder zwei Fräulein zu vermieten. Kaiser-Wilhelm-Straße 47 1. Stock, links.

Bettfedern

zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung d. Bl. C.

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 25. Juni bis 1. Juli 1917 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen des eingeführten Fleisches in ganzen Stücken											Eingeführtes Fleisch in Kilogramm								
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Ferkel	Lämmer	Bidlein	Stiere	Ochsen	Kü-	Kalbinnen	Kalb-	Schwein-	Schaf-	Ziegen-	Ferkel-
Junger Ludwig	.	4	5	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Koschur Ludwig	.	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Restoschek Jakob	1	4	1	7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bledak Franz
Rebeuschegg Josef	.	8	3	7	.	.	.	.	.	.	12	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sellat Franz	.	2	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Stelzer Josef
Jany Viktor	.	5	1	2	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bracic Peter
.
.
.
.
.
Gastwirte	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Private	.	1	.	7	58	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Jahreswohnung in Cilli gesucht.

2 Zimmer und Zubehör, in reinem ruhigen Hause, von einem einzelnen älteren Herrn, Ingenieur im Ruhestande. Gefl. Nachrichten an Ingenieur Josef Teirich in Leibnitz, Morregasse 6.

Zl. 4583/1917.

Kundmachung.

Im Sinne des Erlasses der k. k. steiermärkischen Statthalterei vom 4. April 1917, Zl. 11/415/1 1917 findet die diesjährige

Oeffentliche Impfung

am Donnerstag den 5. Juli 1917 um 2 Uhr nachmittags im Stadtamte statt.

Die Impfung ist für jedermann unentgeltlich.

Stadtamt Cilli, am 2. Juli 1917.

Der Bürgermeister: Dr. v. Jabornegg.

Zl. 112.

Kundmachung.

Sonntag den 8. Juli 1917 vormittags 9 Uhr findet im Kasselokal die

2. Generalversammlung

der Bezirkskrankenkasse Cilli statt.

Diese Versammlung ist bei jeder Zahl der Anwesenden beschlussfähig.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über den Rechnungsabschluss pro 1916 und Entlastung desselben.
2. Neuwahl des Ueberwachungsausschusses.
3. Neuwahl des Schiedsgerichtes.
4. Statutenänderung.
5. Allfällige Anträge.

Cilli, am 30. Juni 1917.

Der Obmann: Viktor Schwab.



KORKE

neue, gebrauchte und Bruch
kauft stets und erbittet
Angebot W. JUNGE,
Fischern-Karlsbad. Ein-
käufer werden gesucht.

Einspanner- Wagen

wird zu kaufen gesucht. Anträge an „L. H.“, Thurn bei Wöllan.

Es werden anständige und fleissige

Wäscherinnen

gegen gute Bezahlung gesucht. — Anzufragen in der Wäscherei des k. u. k. Notreservespitals, Landwehrkaserne, Cilli.

Gesucht werden bis 1. August

2 Zimmer u. Küche

oder Zimmer, Kabinet und Küche, leer oder möbliert. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 23049

Altetümliche Türen aus Holz od. Eisen, Türstöcke, Säulen, alte Eisengitter, Vasen, Figuren aus Stein, Steinplatten und Brunnenkränze aus behauenen Stein werden zu kaufen gesucht. — Anträge an L. H., Thurn bei Wöllan.

Möbliertes

Zimmer

mit separiertem Eingang an allein-stehenden Herrn zu vermieten. Herrengasse 15, I. Stock.

Als

Haustischler

mit eigenem Werkzeuge, sucht junger, geschickter Mann passende Stelle; die Frau ist in allen Haus-, Garten- und Feldarbeiten tüchtig. Adresse in der Verwaltung d. Bl. 23030

Verkaufsgewölbe

ist sofort zu vermieten. Anzufragen bei Johann Josek, Hauptplatz 2.

Hausnäherin

empfiehlt sich für alte und neue Sachen. Geht auch auswärts. Magdalena Kindlhofer, Oberkötting 42.